

Landesausstellung 1980 im Stift Admont 10. Mai bis 19. Oktober

veranstaltet vom Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung  
Landesrat Prof. Kurt Jungwirth

Durchführung:

Gesamtleitung: Dr. Dieter Cwienk

Wissenschaftliche Leitung: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Flotzinger

Architektur: Ing. Alfonsa Galka (Landesbaudirektion)

Ausstellungsbüro und wissenschaftlicher Assistent: Ernst Naredi-Rainer

Sekretariat: Marianne Zarfl

Organisation: Alois Stadler

Ausführung und Betreuung: Erich Gigerl und Johann Pall (Landesarchiv/Landesbibliothek)

Fotografie: Elisabeth Kraus, Heinrich Kranzelbinder und Wolfram Orthacker (Bild- und Tonarchiv)

Tontechnik und Multivision: Studio Papst, Graz

Örtliche Betreuung: P. Koloman Viertler

Pädagogische Aufbereitung: Mag. Doris Jäger, Prof. Dr. Harald Sammer und Mag. Harald Schwab

# MUSIK IN DER STEIERMARK

Katalog der Landesausstellung 1980

herausgegeben von  
Rudolf Flotzinger

Für die Unterstützung der Landesausstellung in verschiedenster Form sei herzlich gedankt:

Wirkl. Hofrat Dr. Hans Dattinger, Vorstand der Rechtsabteilung 6

Wirkl. Hofrat Dr. Hans Hegenbarth, Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek

Wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Franz Josel, Vorstand der Fachabteilung Hochbau der Landesbaudirektion

Wirkl. Hofrat Dr. Gerhard Pferschy, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs

Kustos I. Klasse Dr. Armgard Schiffer, Leiterin des Bild- und Tonarchivs am Landesmuseum Joanneum

Emil Breisach, Intendant des ORF-Landesstudios Steiermark

Hochschulprofessor Karl Ernst Hoffmann, Leiter der Abteilung Ernste Musik des ORF-Landesstudios Steiermark

der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz

dem Abt und Konvent des Stiftes Admont

Oberschulrat Martin Petritsch, Bürgermeister der Marktgemeinde Admont

Graz 1980

CIVICO MUSEO  
BIBLIOGRAFICO MUSICALE  
BOLOGNA

Für die Gestaltung der Ausstellung ist das Ausstellungsteam, für die Auswahl der Objekte und die Beiträge im Katalog sind die angegebenen Autoren verantwortlich

INVENTARIO 18.166  
DATA APR. 1981

Umschlaggestaltung: Gazi Herzog  
Satz und Druck: Styria, Graz  
1.—10. Tausend

## Inhaltsverzeichnis

<b>Leihgeber</b> .....	6
<b>Geleitwort des Landeshauptmannes</b> .....	9
<b>Vorwort des Landeskulturreferenten</b> .....	10
<b>Willkommgruß des Abtes von Admont</b> .....	11
<i>Historische Einleitung</i>	
<b>Musik in der Steiermark — historischer Überblick</b> von Hellmut Federhofer und Rudolf Flotzinger .....	15
<b>Admont in der Musikgeschichte</b> von Adalbert Krause, ergänzt von Rudolf Flotzinger, Koloman Viertler und Alfonsa Galka .....	85
<i>Katalogteil</i>	
<b>Ausstellungsplan</b> .....	92
<b>Frühgeschichte und Mittelalter</b> von Rudolf Flotzinger .....	93
<b>Volksmusik</b> von Wolfgang Suppan, Alois Mauerhofer und Gundl Holaubek-Lawatsch .....	123
<b>Graz als Residenzstadt</b> von Hellmut Federhofer .....	169
<b>Der steirische Adel und die Musik</b> von Josef-Horst Lederer .....	187
<b>Steirische Musiker in der Welt</b> von Ingrid Schubert .....	205
<b>Zeugnisse kirchenmusikalischen Lebens</b> von Johann Trummer .....	235
<b>Musiktheater</b> von Erdmute Tarjan, Ernst Naredi-Rainer und Hans Gaißer .....	275
<b>Die bürgerliche Musikkultur</b> von Otto Kolleritsch, Karin Marsoner, Roswitha Karpf, Hartmuth Kinzler, Lilian Putz und Eugen Brixel .....	305
<b>Musikerziehung und Instrumentalausbildung</b> von Eugen Brixel .....	359
<b>Musikergedenkstätten</b> von Ernst Naredi-Rainer .....	379
<b>Discographie</b> von Ernst Naredi-Rainer und Gundl Holaubek-Lawatsch .....	393
<b>Fachausdrücke</b> .....	407
 <i>Register</i> .....	 412

## Leihgeber

Admont, Benediktinerstift  
Aosta, Biblioteca del Seminario  
Assisi, Biblioteca Comunale  
Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek  
Bad Aussee, Familie Nowotny-Körber  
Bad Deutsch-Altenburg, Museum Carnuntinum  
Baden bei Wien, Max Schönherr  
Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz  
Berlin (Ost), Deutsche Staatsbibliothek  
Bologna, Civico Museo Bibliografico Musicale  
Bruck/Mur, Herbert Lex-Kalisch  
Bruck/Mur, r.-k. Propstei und Stadtpfarramt  
Brüssel, Bibliothèque Royal de Belgique  
Budapest, Nationalbibliothek Széchényi,  
Abt. für alte Drucke,  
Handschriftenabteilung  
Cambridge, University Library  
Donaueschingen, Foto-Grill  
Eger, Erzbischöfliche Diözesanbibliothek  
Florenz, Laura Dallapiccola  
Frasdorf, Wastl Fanderl  
Freiburg im Breisgau, Deutsches Volksliedarchiv  
Fürstenfeld, Florian Wiefler  
Gdansk (Danzig), Biblioteka Polskiej Akademii Nauk  
Göttingen, Musikwissenschaftliches Seminar der  
Georg-August-Universität  
Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitäts-  
bibliothek  
Göttweig, Musikarchiv des Stiftes  
Gratkorn, Willi Konrad  
Graz, Akademische Druck- und Verlagsanstalt  
Graz, Archiv der Sängerschaft Gothia  
Graz, Bibliothek der Landesmusikschule  
Graz, Bibliothek des Priesterseminars  
Graz, Bischöfliches Seminar  
Graz, Eugen Brixel  
Graz, Franziskanerkloster  
Graz, Diözesanarchiv  
Graz, Domchorarchiv  
Graz, Dompfarramt  
Graz, Anton Fastl  
Graz, Klavierhaus Fiedler  
Graz, Hermine Hinghofer-Szalkay  
Graz, Hochschule für Musik und darstellende Kunst,  
Institut für Musikethnologie  
Institut für Wertungsforschung  
Graz, Gundl Holaubek-Lawatsch  
Graz, Franz Illenberger  
Graz, Erika Kaufmann  
Graz, Elsa Klier  
Graz, Ilse Kelbetz  
Graz, Otto Kolleritsch  
Graz, Grete Kroemer  
Graz, Landesmuseum Joanneum,  
Abteilung für Kunstgewerbe  
Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und  
Münzensammlung  
Alte Galerie  
Bild- und Tonarchiv  
Landeszeughaus  
Neue Galerie  
Schloß Eggenberg  
Steirisches Volkskundemuseum  
Graz, Peter Lessing  
Graz, Erich Marckhl  
Graz, Karin Marsoner  
Graz, Gerda Merth  
Graz, Musikverein für Steiermark  
Graz, Opernhaus  
Graz, Ordinariatsarchiv  
Graz, Österreichischer Arbeitersängerbund  
Graz, Lillian Putz  
Graz, Erwin Schauenstein  
Graz, Sektion Kirchenmusik der Diözese Graz-Seckau  
Graz, Singverein  
Graz, Stadtarchiv  
Graz, Stadtmuseum  
Graz, Steiermärkisches Landesarchiv  
Graz, Steiermärkische Landesbibliothek  
Graz, Steirischer Blaskapellenverband  
Graz, Steirischer Sängerbund  
Graz, Steirischer Tonkünstlerbund  
Graz, Walter Stipberger  
Graz, Therese Stubenberg  
Graz, Johann Trummer  
Graz, Universitätsarchiv  
Graz, Universitätsbibliothek  
Graz, Universität,  
Institut für Liturgiewissenschaft  
Institut für Musikwissenschaft

Graz, Ernst Ludwig Uray  
Graz, Sepp Walter  
Graz, Lisl Waltner  
Graz, Elisabeth Wamlek-Junk  
Graz, Kurt Woisetschläger  
Großreifling, Pfarramt Landl  
Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek  
Hartberg, Dekanats- und Stadtpfarramt  
Heidelberg, Universitätsbibliothek  
Ingolstadt, Stadtarchiv  
Irdning, Karl Pachernegg  
Kassel, Gesamthochschul-Bibliothek  
Klagenfurt, Landesmuseum für Kärnten  
Klagenfurt, Universitätsbibliothek der Universität für  
Bildungswissenschaften  
Kremsier, Fürsterzbischöfliches Archiv  
Kremsmünster, Benediktinerstift  
Krieglach, Roseggerhaus und -museum  
Krumau, Schloßbibliothek  
Leoben, Rupert Doppelbauer  
Leoben, Emmy Kienzle  
Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum,  
Abt. Römerzeit und frühes Christentum  
London, British Library  
London, British Museum  
Mainz, Hellmut Federhofer  
Mainz, Musikverlag B. Schott's Söhne  
München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv  
München, Bayerische Staatsbibliothek  
München, Karl Böhm  
Mürzzuschlag, Gemeindeamt  
Neuberg/Mürz, Münster  
Öblarn, Pfarramt  
Paris, Bibliothèque Nationale  
Pettau, Studienbibliothek  
Prag, Universitätsbibliothek  
Pürgg, Wolfgang Suppan  
Regensburg, Bischöfliche Zentralbibliothek,  
Prose-Musiksammlung  
Rein, Zisterzienserstift  
Rottenmann, Stadtpfarramt  
Salzburg, Bibliothek der Erzabtei St. Peter  
Salzburg, Dommusikarchiv  
Salzburg, Josef Friedrich Doppelbauer

St. Florian, Bibliothek des Augustiner-  
Chorherrenstiftes  
St. Georgen ob Murau, Pfarramt  
St. Johann bei Herberstein, Pfarramt  
St. Lambrecht, Benediktinerstift  
St. Peter im Sulmtal, Heinrike Tihonow  
Seggau, Bischöfliche Gutsverwaltung  
Söding, Walter Kainz  
Stainz, Pfarramt  
Stallhofen, Pfarramt  
Steinheim, Hermann Pfrogner  
Stockholm, Kungliga Biblioteket  
Trautenfels, Steiermärkisches Landesmuseum  
Joanneum, Landschaftsmuseum  
Tübingen, Universitätsbibliothek  
Ungenannter Privatbesitz  
Uppsala, Universitätsbibliothek  
Voitsberg, Richard Rubinig  
Vorau, Chorherrenstift  
Wien, Dompfarramt St. Stefan  
Wien, Lotte Donath  
Wien, Gesellschaft der Musikfreunde  
Wien, Glockensammlung Pfundner  
Wien, Gerlinde Haid-Hofer  
Wien, Historisches Museum  
Wien, Walter Klien  
Wien, Ernst Kovacic  
Wien, Musikarchiv des Minoritenkonvents  
Wien, Österreichische Nationalbibliothek,  
Druckschriftensammlung  
Handschriften- und Inkunabelsammlung  
Musiksammlung  
Theatersammlung  
Wien, Österreichisches Museum für Volkskunde  
Wien, Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Haus-,  
Hof- und Staatsarchiv  
Wien, Pfarramt Unsere Liebe Frau zu den Schotten  
Wien, Post- und Telegraphenmuseum  
Wien, Stadt- und Landesarchiv  
Wien, Stadt- und Landesbibliothek  
Wien, Hermine Unger  
Wies, Ernst Egner  
Wiesentheid, Gräflich Schönbornsche Musiksammlung  
Zürich, Zentralbibliothek  
Zwettl, Zisterzienserstift, Stiftsbibliothek

Allen Persönlichkeiten und Institutionen, die in dieser oder anderer Weise die Ausstellung gefördert haben, sei herzlichst gedankt.

besondere Vorliebe hegte) im Falsobordonestil. Gatto und Rovigo verdienen noch in weiterer Hinsicht Interesse. Der von 1585 bis 1590 am Grazer Hof nachgewiesene Hoftenorist Lodovico Zacconi zählt in seiner Autobiographie beide Hofmusiker zu jenen Persönlichkeiten, denen er eine wesentliche Vervollkommnung seiner musikalischen Kenntnisse verdankte. So wird man in Zacconis *Prattica di musica*, deren erster Teil (Venedig 1592) ursprünglich Erzherzog Karl zugeordnet war, den Niederschlag der am Grazer Hof herrschenden Kunstauffassung suchen dürfen. Zacconi gilt neben Michael Praetorius als der wichtigste theoretische Zeuge venezianischer Kunst und Aufführungspraxis.<sup>47</sup>

Unter den deutschen Mitgliedern der Hofkapelle verdienen der aus Judenburg gebürtige Hofbass und spätere Eleemosinarius Andreas Zweiller sowie Georg Herner, der nicht nur als Musiker, sondern auch als Beamter am Hofe Verwendung fand, Erwähnung, weil ihre Parodie-Magnificat zu den frühesten Belegen dieser offenbar von Orlando di Lasso geschaffenen Gattung zählen.<sup>48</sup>

Über die Werke der zahlreichen als Komponisten nachgewiesenen Hofmusiker Erzherzog Ferdinands ist weniger bekannt als über jene der Hofmusiker Erzherzog Karls II. Ihre Erforschung wird durch starke Quellenverluste oder Unvollständigkeit der Drucke erschwert, wovon in erster Linie die Instrumentalmusik betroffen ist. Doch steht fest, daß die Gabrieli-Schule ihren Einfluß weiterhin festigen konnte. Sieht man von Pietro Antonio Bianco ab, dessen Hauptverdienst hauptsächlich Organisation und Aufbau der neugegründeten Hofmusik Ferdinands im venezianischen Geiste betraf, verdienen von den namentlich schon genannten Meistern vor allem vier hervorgehoben zu werden: Francesco Stivori, Georg Poß, Giovanni Priuli und Giovanni Valentini. Stivori kam nicht vor 1602 als bereits anerkannter Organist und Komponist an den Grazer Hof, wo ihm offenbar eine ähnliche Rolle wie Annibale Padovano am Hofe Karls zugeordnet war. Das verhinderte sein Tod im Jahre 1605. Seine leider nur unvollständig überlieferten acht- bis 16stimmigen, der Erzherzogin und verschiedenen Mitgliedern des erzherzoglichen Hauses gewidme-

ten Prunkmadrigale der *Musica Austriaca* (Venedig 1605) stellen ihn an die Seite von Giovanni Gabrieli,<sup>3.38.1</sup>

der ihn in einem Schreiben von 1604 an den Grazer Hofkammerrat Julius von Paar als „mio cordialissimo

amico“ bezeichnet. Das herzliche Verhältnis zwischen beiden Meistern bezeugt auch die Widmung von Stivori leider nur in zwei Stimmheften erhaltenen *Ricercari, Capricci et Canzoni a 4 voci, lib. 3* (Venedig 1599) an Gabrieli.<sup>49</sup> Durch dessen Vermittlung gelangte er offenbar an den Grazer Hof. Georg Poß studierte in Venedig, kam auf Betreiben Biancos an den Grazer Hof, an dem er als oberster Musiker der Instrumentalisten, als Komponist und Lehrer eine vielfältige Tätigkeit ausübte. Die drei sechs- und sechs achtstimmigen Messen und 32 acht- bis 16stimmigen Motetten seiner beiden umfangreichen Grazer Drucke<sup>50</sup> sowie der sonst nur spärlich überlieferte Werkbestand weisen ihn eindeutig als Deutschvenezianer aus. Für die ungünstige Quellenlage ist bezeichnend, daß von ihm nicht ein einziges Instrumentalwerk überliefert ist, obwohl er als bedeutender Zinkenist seiner Zeit galt und von Giovanni Priuli als „virtuoso“ gerühmt wird.

Mit Priuli, der vor seiner Berufung als Hofkapellmeister nach Graz an der Seite Gabrielis zu San Marco

in Venedig wirkte, und Valentini sind die führenden Köpfe im letzten Jahrzehnt des Bestehens der Grazer

<sup>47</sup> Gernot Gruber, *Lodovico Zacconi als Musiktheoretiker*. Mschr. Habil.-Schr. (Wien 1973).

<sup>48</sup> Gernot Gruber, *Beiträge zur Geschichte und Kompositionstechnik des Parodiemagnificat in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts*. Phil. Diss. (Graz 1964).

<sup>49</sup> Der volle Wortlaut der Widmung abgedruckt bei: Claudio Sartori, *Bibliographia della Musica strumentale Italiana stampata in Italia fino al 1700* (Firenze 1952) S. 102.

<sup>50</sup> *Liber 1 missarum 6 et 8 vocum*, Graz 1607; *Orpheus mixtus, liber 1*, Graz 1607.

Hofkapelle genannt. Gleich Annibale Padovano und Simone Gatto begannen sie ihre Laufbahn als Instrumentalisten, was Giovanni Rovetta, ein Nachfolger Claudio Monteverdis als Maestro di capella von San Marco in Venedig, in seinem *Salmi Concertati* (Venedig 1626) besonders hervorhebt. Beide stehen mit ihren mehrchörigen Messen, Motetten, vielstimmigen Vokalkonzerten, Sonaten und Kanzonen in der Nachfolge Gabrielis. Sie vollziehen aber zugleich mit anderen Grazer Hofmusikern die Wendung zur Monodie, die sich ebenfalls in Italien angebahnt hatte und für deren Vermittlung nach dem Norden Graz ebenfalls eine besondere Bedeutung besitzt. Das beweist der von dem Grazer Hofmusiker Giovanni Battista Bonometti 1615 in Venedig herausgegebene und Erzherzog Ferdinand gewidmete *Parnassus musicus Ferdinandaeus*, eine Sammlung von ein- bis fünfstimmigen Motetten, in denen der Generalbaß bereits unentbehrlicher Bestandteil wird. Unter den 32 mit einem oder mehreren Werken in dieser Sammlung vertretenen Komponisten befinden sich nicht weniger als neun Mitglieder der Grazer Hofmusik. Die wesentlichen Neuerungen, nämlich Geringstimmigkeit und obligater Generalbaß, lassen als Vorbild die *Cento concerti ecclesiastici* von Lodovico Grossi da Viadana aus dem Jahre 1602 deutlich erkennen. So zeigen auch die Motetten des *Parnassus* vielfach traditionsbedingte Züge, wengleich andererseits die rhythmisch-konzise, gelegentlich schon affektbetonte Thematik im Gefolge Caccinis einen stark subjektiven Zug und damit den neuen geistigen Standort der Komponisten dieser Zeit verrät. Insbesondere die Beiträge Priulis zu dieser Sammlung stehen auf künstlerisch hohem Niveau und gehen eine Verbindung mit Ausdruckselementen der weltlichen Monodie ein. Daß auch diese am Grazer Hof Eingang fand, beweist die nach dem Vorbild Giulio Caccinis und Jacopo Peris geschaffene weltliche *Musiche a una, doi e tre voci* (Venedig 1613) des Grazer Hoftenoristen und Hofkaplans Bartolomeo Mutis conte di Cesana. Als ältester Monodist diesseits der Alpen machte er den Grazer Hof mit den Kunstschauplätzen der Florentiner Camerata bekannt. Auch andere Zeugnisse, wie Vertrautheit mit *Musica reservata* und enharmonisch-chromatischen Bestrebungen, von denen sogar Michael Praetorius im Zusammenhang mit dem Grazer Hof berichtet, weisen auf eine exklusive höfische Musikpflege hin, die an neuesten Kunstformen nur die am Salzburger Hof schon 1614 eingeführte Oper<sup>51</sup> vermissen läßt. Zwischen „Musica communis“ und „Musica reservata“, die jene voraussetzte, bestand eine fruchtbare Spannung. Die geistliche Musik wandte sich dank der engen Verbindung des Hofes mit den Jesuiten, deren Kirche zugleich Hofkirche war, nach wie vor an einen breiten Kreis. Zwar sind von Komponisten am Hofe Ferdinands nur wenige Werke in innerösterreichischen Chorbüchern überliefert, doch darf nicht übersehen werden, daß die Chorbuchaufzeichnung der neuen Gattung der geistlichen Monodie nicht mehr entsprach. In der Steiermark fehlen bisher direkte Belege für deren Pflege außerhalb der höfischen Sphäre in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, aber Analogien (wie Musikalieninventare aus Gurk/Straßburg 1622, Villach 1626, Hohenzell 1641 oder Handschriften aus Salzburg oder Kremsmünster)<sup>52</sup> und indirekte Zeugnisse (wie der Grazer Druck von 1614 der zum Teil geringstimmigen Generalbaßmotetten des Hoforganisten Heinrich Pfendner) lassen es erwarten. Man darf auf eine rasche Einbürgerung der neuen stilistischen Errungenschaften auf breiter Basis schließen. Insbesondere die geistliche Monodie, die den Worten Viadanas zufolge bewußt auf einfache Chorverhältnisse Rücksicht nimmt, wird überall bereitwilligste Aufnahme gefunden haben. Wenn von den Klagenfurter Organisten

<sup>51</sup> Rudolf Flotzinger, Die ersten Salzburger Opern — von Domenico Belli? In: *ÖMZ* 32 (1977), S. 333—335.

<sup>52</sup> Hellmut Federhofer, Italienische Musik am Hof des Fürstbischofs von Gurk. In: *Collectanea historiae musicae II* (Firenze 1956), S. 163—178. — *Musikgeschichte Österreichs I*, S. 287. — Rudolf Flotzinger, *Eine Quelle italienischer Frühmonodie in Österreich*. Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung 6 (Wien 1966).

